

mit einigen Kollegen an der University of Illinois in Urbana während der letzten Jahre hervorragende Studien ausgeführt hat. Die kritischen und unkonventionellen Betrachtungen lassen erkennen, daß hohe Erträge für den Boden günstig sein können und daß man bei geeignetem Vorgehen, besonders bei genügender Stickstoff-Düngung, ständig Mais pflanzen darf.

H. Deuel [NB 964]

Bericht über ätherische Öle, Riechstoffe usw. Bericht von VEB (Volkseigenem Betrieb) Schimmel, Miltitz Bz. Leipzig. Behandelte Zeitschnitt: 1. Jan. bis 31. Dez. 1952. 1954. 229 S.

Die vorliegende Ausgabe 1954 der Schimmelschen Berichte soll den Zeitraum vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1952 behandeln. Auf 120 Seiten werden die Arbeiten besprochen, welche sich auf ätherische Öle, Riechstoffe und Drogen beziehen, einschließlich Produktion und Preisangaben. Letztere sind zwar diesmal sehr spärlich ausgefallen.

Auf 60 weiteren Seiten sind alle übrigen veröffentlichten Arbeiten und Beiträge auf dem genannten Gebiet erfaßt. Vollkommen ist dies zwar auch dieses Jahr nicht geschehen. Die Arbeiten über ein neues riechendes Lacton: C. R. hebdomadaire Séances Acad. Sci. 234, 341–343, über die Herstellung von Methylencitrinal: Helv. Chim. Acta 35, 775 [1952], über Allocyclogeraniumsäure: Ebenda 35, 1230 [1952], sowie über die Synthese des für Riechstoffsynthesen wichtigen Zwischenprodukts 1,1-Dimethyl-cyclohexanon-3-carbonsäure-ester-2: Ebenda 35, 1752 [1952] sind nicht erwähnt.

Wie jedes Jahr wird auch diesmal ein Arzneibuch, die britische Pharmakopöe, besprochen.

Der diesjährige Bericht enthält zwei interessante Originalbeiträge von Harry Schmidt, betitelt: „Dihydrocarvon, ein für Geruch und Geschmack charakteristischer Bestandteil des Dill-samenöls“ und „Zur Stereochemie des Menthols“.

Wie jedes Jahr stellt auch der vorliegende Schimmel-Bericht für den Riechstoffspezialisten eine sehr willkommene, klar und kurz dargestellte Literaturübersicht des genannten Jahres dar und ist daher jedem auf diesem Gebiete Tätigen sehr zu empfehlen.

Max Stoll-Genf [NB 963]

Die Lederherstellung, von Gerhard Otto. Verlag Carl Hanser, München. 1954. 1. Aufl. 80 S., 4 Abb., 19 Tabellen. Brosch. DM 6.80.

Diese Monographie ist das unverändert übernommene Kapitel über die Lederherstellung des 4. Bandes der chemischen Technologie von Winnacker-Weingärtner, was man wissen muß, wenn man dieser Neuerscheinung gerecht werden will.

Denn dieses Büchlein ist offensichtlich daraufhin geschrieben, daß es in den organischen Zusammenhang des über 1100 Seiten umfassenden Bandes der Technologie von Winnacker-Weingärtner hineingestellt werden soll, in die Nachbarschaft von ähnlich abgefaßten Monographien über Teerfarbstoffe, Textilhilfsmittel, Kunststoffe, Kautschuk, Lackrohstoffe usw. Die Arbeit von Dr. Otto soll dem Chemiker, der sich für die weitverzweigten Anwendungsbereiche der Chemie, ihrer technischen Zusammenhänge und für die dahinter stehenden Wirtschaftsfragen interessiert, eine Übersicht über die charakteristischen Probleme der Lederherstellung und ihre Bewältigung geben, ohne sich in Einzelheiten oder gar in spezielle Verfahrensvorschriften zu verlieren. Diese Aufgabe hat der Verfasser ausgezeichnet bewältigt.

Für sich allein gesehen ist an dieser Monographie höchstens der Titel zu bemängeln, denn dieser verführt zu der Annahme, man würde an Hand dieses Büchleins die Kunst der Lederherstellung erlernen können.

Der an übersichtlichen Tabellen reiche Text ist in 2 Hauptkapitel eingeteilt: Technik der Lederherstellung (Enthaarung und Gerbung) und Lederveredelung (Färbung, Fettung, Trocknung und Oberflächenveredelung des trockenen Leders). In den einleitenden kürzeren Kapiteln wird die wirtschaftliche Bedeutung der Lederindustrie mit einigen Zahlen belegt und die „allgemeine Chemie der Lederherstellung“, welche im wesentlichen eine Chemie bzw. physikalische Chemie des fibrillären Eiweißkörpers Kollagen ist, behandelt. Den Abschluß bilden einige Angaben über Pelzveredelung und Herstellung von lederähnlichen Kunsterzeugnissen, ferner die technische Verwertung der bei der Lederfabrikation abfallenden Hautstücke zu Leim, Gelatine und Kunstfäden.

A. Kuntzel [NB 970]

Die Praxis des Gummi-Chemikers, von P. Kluckow. Berliner Union Stuttgart. 1954. 1. Aufl. 412 S., 102 Abb., gebd. DM 48.—

Das Buch wendet sich an Leser, die einige chemische und physikalische Kenntnisse besitzen, aber auf dem Gebiet des Kautschuks nicht besonders ausgebildet wurden. Es gibt einen Überblick über die mit der Kautschuk-Industrie verbundenen Fragen, teilweise eine Beschreibung von Nebengebieten und dürfte daher nicht nur für die Hersteller von Gummi-Waren, sondern auch für

solche Leser von Interesse sein, die sich über technische Probleme, klar dargestellt und auf einen modernen Stand gebracht, orientieren wollen.

Das Ziel des Buches kann am besten aus den Titeln seiner drei Abschnitte erkannt werden: I. Die Werkstoffe und ihre Behandlung (Natur- und synth. Kautschuk). II. Die Prüfung von Kautschuk und Gummi (chemische und physikalische Prüfung). III. Weichgummi-ähnliche Kunststoffe (Polymerisate, Polykondensations- und Polyadditionsprodukte).

Jeder Abschnitt ist übersichtlich gegliedert und mit Literaturziten versehen, die es gestatten, eine Reihe von Problemen an Hand der deutschen Literatur weiter zu verfolgen. Die im Text verteilten 104 Schema-Zeichnungen und Bilder dienen einer leicht verständlichen Illustration.

Neben den deutschen Literaturziten findet man nur wenig Zitate aus der amerikanischen Literatur, die aber für den Leser, der tiefer in die angeschnittenen Probleme eindringen will, von wesentlicher Bedeutung sind. Mehrere Druckfehler sowie einige unkorrekte Darstellungen und Definitionen sollten bei einer späteren Auflage vermieden werden.

Paul Schneider [NB 962]

Verfahren der Gerberei-chemie, von I. und H. Möllering. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H. Stuttgart. 1954. 1. Aufl. 1X, 552 S., gebd. DM 68.50.

Unter diesem Titel wird versucht, eine sichtende und zusammenfassende Darstellung der Patentliteratur der Lederherstellung (und Rauchwarenzurichtung) zu geben. Die Autoren haben sich dabei auf die chemische Seite beschränkt. Der Versuch ist anerkennenswert und das Buch zeigt, daß die Verfasser es sich nicht leicht gemacht haben, indem sie in dem selbstgewählten Rahmen mögliche Vollständigkeit anstrebten.

Leider ergibt jedoch eine etwas eingehendere Durchsicht der Kapitel, die nach den bei der Lederherstellung einander folgenden Arbeitsgängen benannt sind, daß die Fachkenntnis der Autoren doch nicht tief und umfassend genug war. Sie konnten zahlreiche und auch schwerwiegende Fehler nicht vermeiden.

So werden die Verfahren des Entkalkens und Pickelns durcheinander geworfen (S. 59), die Veredelung kollagenen Materials mit Äthylenimin-Abkömmlingen, die nicht zu Leder führt (DBP. 863982) wird als Gerbverfahren beschrieben (S. 113). Unter „Kombinierte Gerbung“ erscheint ein Verfahren, das die Gerbung mittels Salzen aliphatischer Sulfo-carbonsäuren des Chroms, Eisens und anderer gerbender Metalle beschreibt (DBP. 898349; S. 315). Als Imprägnierung wird die Behandlung mineralgaren Leders mit wasserlöslichen Kondensationserzeugnissen aus Sulfanilsäure und Aldehyden bezeichnet (S. 371), die eine typische Harzgerbung darstellt, also unter Kapitel III 2d hätte eingeordnet werden müssen. Als „Gerbstoff-Fixierung“ wird die Nachbehandlung eines Paraffinsulfonchlorid-Leders (in dem der Gerbstoff durch eine Schotten-Baumann-Reaktion alkalifast an die Haut kondensiert ist), mit Äthylenoxyd bezeichnet (DBP. 833993) (S. 412). Besonders deutlich stellt sich die mangelnde Ordnung des Materials im Kapitel CIV, „Färben“ dar. Da werden Verfahren zum Bedrucken von Leder, Verfahren zum Färben mittels Schwefelfarbstoffen aus nicht rein wässriger Lösung, synthetische Farbstoffe und Verfahren zum Überziehen des Leders mit Pigmentansätzen durcheinander beschrieben (z. B. S. 434/435).

Oft ist auch der Inhalt der Patentschriften falsch wiedergegeben. Wenn etwa eine erhöhte Festigkeit gegen nasses Reiben in der Patentschrift DRP. 849995 erwähnt ist, so liest man: „Die Leder haben im nassen Zustand eine erhöhte Abriebfestigkeit“. Auch sind Verfahren aufgenommen, die nichts mit dem Thema zu tun haben, etwa DBP. 852983, das die Herstellung von Leder-austauschstoffen behandelt und unter „Harzgerbung“ eingereiht ist.

Man könnte diese Reihe der Fehler und Irrtümer beliebig fortsetzen. Sie beeinträchtigen leider den Wert des Buches recht weitgehend. Eine gründliche Überarbeitung des Materials unter der Hand eines wirklich fachkundigen Gerberei-chemikers ist im Interesse der Autoren, des Verlages und der Leserschaft zu wünschen.

G. Otto [NB 968]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 6975/76
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photostat, microfilm, or any other means, without written permission from the publishers.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (17a) Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel, Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr.; Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.